

Ein Versicherungsmakler hat den Pfefferminzia-Cup in der Disziplin „My first Million“ abgeräumt. Er schaffte es, das Startvermögen zu verelffachen. Was aber vielleicht noch viel bedeutender ist, sind die Lehren, die sich als Berater, aber auch als Anleger aus dem Spiel ziehen lassen

Spielleiter Alexander Oberenzer stutzt nur ganz kurz. Eine halbe Sekunde lang ist er sich nicht sicher, ob nicht doch noch eine Spielrunde folgt. Dann verändert sich der Bildschirm, und das endgültige Ergebnis poppt groß und deutlich auf: Runde 20 ist gespielt, und ganz oben auf der finalen Liste steht Teilnehmer Kai mit einem Gesamtvermögen von mehr als 11 Millionen Euro. Wir haben einen Gewinner.

Es ist Dienstag, der 2. Mai 2023, und soeben ist der Pfefferminzia-Cup in der Disziplin „My first Million“



Und der Gewinner



Finanzberater Alexander Oberenzer (rechts) und Wolfgang Tritsch mit der Brettspielversion von „My first Million“

zu Ende gegangen. Gewonnen hat ihn Kai Schmied vom Versicherungsmakler Finanzteam26 aus Neu-Ulm. Er kann sich nun kostenlos zum lizenzierten Spielleiter ausbilden lassen – normalerweise kostet allein das 899 Euro.

Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass er das Finale gewann. Schon im Halbfinale machte er aus den anfänglichen 100.000 Euro fast 1,6 Millionen Euro. „Mir war klar, dass ich diesmal die Million knackte. Dass es dann aber doch fast 1,6 Millionen wurden, hat mich überrascht“, gab er sogar selbst zu. In der Vorrunde hatte er lediglich 883.000 Euro erreicht.

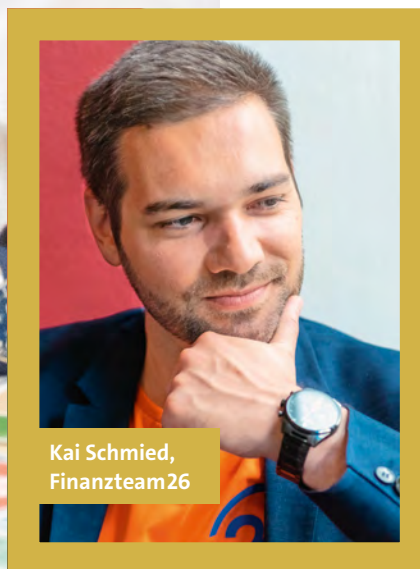
Schmied bringt eine große Portion Spielerfahrung und -leidenschaft mit. „In meiner Jugend war ich fast täglich am Daddeln. Damals am Computer oder an der N64, entweder Strategiespiele wie ‚Age of Empires‘ oder ‚Warcraft 3‘, oder es ging in Richtung Rennsimulation oder ‚Grand Theft Auto‘“, berichtet

der Makler. Auch wenn es heute aus Zeitgründen etwas weniger geworden ist – seine Voraussetzungen für „My first Million“ waren ziemlich gut.

Worum es bei diesem Spiel geht? Es ist eine Wirtschaftssimulation, die die österreichischen Finanzberater Alexander Oberenzer und Wolfgang Tritsch erfunden haben. Die beiden organisierten einst jahrelang Kundenveranstaltungen mit Brettspielabenden. „Zunächst mit dem Cashflow-Game von Robert Kiyosaki, dann mit dem selbst erfundenen ‚My first Million‘“, erinnert sich Oberenzer. Als die Corona-Pandemie

kam, übersetzten die beiden das Brettspiel in eine Online-Variante.

Darin treten Spieler gegeneinander an. Ihre Aufgabe ist es, aus 100.000 Euro so viel Geld wie möglich zu machen. Sie können es in Aktien, Immobilien und neu gegründete Unternehmen, sogenannte Start-ups stecken. Aktienkurse steigen und fallen, →



Kai Schmied, Finanzteam26

heißt ...

Dividenden und Mieten fließen, und die Start-ups werfen hohe Gewinne ab – oder eben nicht. Dazwischen können sich die Spieler über zum Teil sehr schwierige Wissensfragen Geld hinzuverdienen. Und Ereigniskarten sorgen, ähnlich wie bei Monopoly, für zusätzliche gute Zeiten oder schlechte Zeiten.

So weit, so verspielt. Doch interessant ist vor allem, was das Spiel mit den Teilnehmern macht. „Kunden wollen nach dem Spiel investieren. Das Spiel aktiviert ihre intrinsische Motivation, mehr im realen Leben zu investieren“, berichtet Oberenzer. Und er kann auch erklären, warum das so ist: „Die Teilnehmer treffen mehr als 200 Entscheidungen im Spiel. Gleichzeitig erleben sie, dass sich das Investieren lohnt. Das macht Lust und Mut, mit dem Berater darüber zu sprechen und ersparte Geldwerte in Vermögenswerte umzuwandeln.“

Eine Erkenntnis, die auch Sven Gerhardus gleich in der ersten Vorrunde Ende September 2022 kam – die er mit 1.019.673 Euro gewann. „Ich habe gemerkt, dass ich selbst noch Geld vom Girokonto in Aktien packen sollte“, so der Unternehmensberater von Bearingpoint, der es am Ende sogar bis ins Finale schaffte. „Die Inflation ist nun mal da, wenn ich dann das Geld dort liegen lasse, ist das total dämlich.“ Schöner kann man es kaum ausdrücken.

Diese Erfahrung erlangte in einer Testrunde auch Pfefferminzia-Geschäftsführer Hero Harder, weshalb überhaupt erst die Idee aufkam, ein Turnier zu veranstalten. „Um die Nutzbarkeit für den modernen Finanzvertrieb besser demonstrieren zu können, haben wir mit dem Pfefferminzia-Cup einen Wettbewerb geschaffen, bei dem sich die Makler untereinander beweisen konnten“, erklärt Harder. Noch wichtiger sei aber gewesen, dass Makler das Potenzial von Aktienanlagen, Immobilien und Start-ups für den Vermögensaufbau spielerisch vor Augen geführt bekommen.

Das sieht auch Christian Nuschele so. „Das Spiel hilft Menschen dabei, das Thema Finanzen besser in den Griff zu bekommen“, sagt der Vertriebschef für Deutschland und Österreich bei Standard Life. Sein Unternehmen begleitete den Pfefferminzia-Cup von Anfang an, weil das Spiel bestens zur Unternehmensphilosophie passt, Investmentfonds in die Geldanlage mit einzubinden. „Kern des Spiels ist es, sich kritisch mit Geld und den Kapitalmärkten auseinanderzusetzen. Wer es gespielt hat, geht viel entspannter durch solche Krisen wie im vergangenen Jahr“, so Nuschele.

Denn auch im Spiel geht es mit den Aktien mitnichten immer nur bergauf. Zwischenzeitlich scheppert es ganz gewaltig – wie an den echten Aktienmärkten eben auch. Und das ist auch ein Vorteil des Spiels: Die Kursverläufe sind nicht etwa ausgedacht, sondern beruhen auf echten, historischen Zeiträumen. Jede Runde entspricht einem Jahr, was automatisch bei 20 Spielrunden einen schönen langen Zeitraum simuliert. Das führte im Cup am Ende zu dem schönen Effekt, dass kein einziger der 56 in den Vorrunden angetretenen Teilnehmer einen Verlust erlitt. Der niedrigste Endstand in den Vorrunden lag bei 374.510 Euro, also immer noch fast vervierfacht. Botschaft: Wenn man ruhig, besonnen und langfristig an die Sache herangeht, kann nicht viel schiefgehen. Und das gibt Sicherheit.

Auch bei Kai Schmied ist offenbar kaum etwas schiefgegangen. Allerdings räumte er gleich nach dem Spiel ein, einen strategischen Fehler begangen zu haben: Er hatte damit gerechnet, dass die Werte der Ereigniskarten im gleichen Verhältnis gestiegen waren wie das Anfangsguthaben. „Deshalb hatte ich auch mehr Cash an der Seite gehabt. Hätte ich nicht gebraucht“, so der Makler. Hätte er das gewusst, wäre er offensiver an die Sache gegangen. Aber das dürfte allenfalls als Schönheitsfehler durchgehen. ■ Andreas Harms

Großer Zieleinlauf: Der Endstand im Finale

Von zwölf Qualifizierten traten zehn am 2. Mai zum Finale im Pfefferminzia-Cup an. Die Tabelle zeigt ihre Rangfolge und die erreichten Endstände. Das Startguthaben betrug 1.000.000 €

Rang	Name	Unternehmen	Guthaben
1	Kai Schmied	Finanzteam26	11.048.062 €
2	Daniel Schulta	Schulta Finanz	9.026.883 €
3	Christian Steffen	S&P Assekuranzmakler	8.060.540 €
4	Ansgar Imme	MLP	7.991.053 €
5	Dominik Loch	Horbach	7.946.549 €
6	Birgit Sanders	Fintag	7.582.588 €
7	Sven Gerhardus	Bearingpoint	7.520.969 €
8	Klaus Marschall	Mehrwert Kanzlei	7.370.961 €
9	Mike Hahnemann	BCA Pool	6.615.997 €
10	Thorsten Schröder	VFI	6.536.032 €

Quelle: Pfefferminzia